

Osnabrücker Mitteilungen, 104. 1999

Besprechungen

Fremde in Deutschland - Deutsche in der Fremde. Schlaglichter von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Hrsg. von Uwe MEINERS/Christoph REINDERS-DÜSELDER. Cloppenburg: Niedersächsisches Freilichtmuseum 1999, 375 S., zahlr. Abb., 34,- DM.

Der Titel des Begleitbandes zu der im Museumsdorf Cloppenburg und dann in weiteren Museen präsentierten Ausstellung erinnert nicht zufällig an einen 1992 von Klaus Bade veröffentlichten Sammelband über „Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland“. Der Osnabrücker Historiker, der wie kein anderer hierzuland Migrationsforschungen vorgelegt und angeregt hat, bildete gemeinsam mit dem Landeshistoriker Ernst Schubert und dem um die Vertriebenenforschung verdienten Volkskundler Albrecht Lehmann den Wissenschaftlichen Beirat der Ausstellung. Die Fragestellung von 1992, die eine Bilanz des Forschungsstandes zog, hat sich, wie damals von Bade prognostiziert, nicht etwa überholt, sondern verschärft. Im Zeitalter globaler Kommunikation, wachsenden Wohlstandsgefälles und regionaler Kriege wird allenthalben erkennbar, daß Deutschland nicht auf einer nationalen Insel lebt, vielmehr Einwanderungsland, ob gewollt oder ungewollt, geworden ist, so BADE auch in seinem Beitrag hier. Dies fördert die Erforschung über Wandernde und Fremde in Geschichte und Gegenwart. Der anzuzeigende Band kann natürlich das breite Spektrum der möglichen Themen nicht auch noch in der Tiefe abhandeln. Die Mixtur von allgemein gehaltenen Aufsätzen und speziellen Untersuchungen im einzelnen bietet dennoch einen guten Einstieg in den allgemeinen Forschungsstand.

Die vielen Einzelbeiträge sind durchweg mit Abbildungen von Exponaten der Ausstellung illustriert, die sämtlich im Katalog genannt und formal beschrieben werden. Die meisten Exponate fanden sich zur jüdischen Geschichte. Der zum Nachdenken anregende Band hat freilich ein Titelbild gewählt, das vor diesem Hintergrund - leider - zu optimistisch ausfällt: Die freudig begrüßten russischen Messen-gäste in Leipzig um 1800 offenbaren eine Aufgeschlossenheit gegenüber Fremden, die dem späten 20. Jahrhundert oft nicht selbstverständlich ist.

Münster

Wilfried Reininghaus